



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte der katholischen Pfarreien in Lippe**

**Gemmeke, Anton**

**Paderborn, 1905**

§ 55. Die Missionsstation Blomberg

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8789**

Gütern kommend, in der Kirche, um durch den Franziskanerpater Albertus aus Dorsten in ihrer Muttersprache auf die Firmung vorbereitet zu werden. In der Nacht verblieben sie, betend und polnische Lieder singend, in der Kirche und wurden am folgenden Tage gleichfalls gefirmt.

In der Nacht vom 5. zum 6. Oktober 1896 drangen Diebe mittels Nachschlüssels in die Kirche; der Tabernakel blieb jedoch unverletzt, nur ein silbernes Gefäß für die hl. Dele wurde aus einem der eröffneten Schränke entwendet. Im Sommer 1899 wurde wieder ein nächtlicher Versuch gemacht, in die Kirche einzubrechen, und zwar durch das Portalfenster, in dem bereits mehrere Scheiben eingedrückt waren. Die Uebeltäter scheinen indes bei ihrem Vorhaben gestört zu sein.

52. August Wolf, geboren in Münster am 20. Oktober 1868, zum Priester geweiht am 1. April 1892, bis dahin Kaplan in Börnig, Pfarrei Castrop. Auf sein Verwenden wurde im Jahre 1900 in Blomberg eine Missionsstation gegründet; vgl. den folgenden §. — Es war ein bisweilen recht unangenehm sich fühlbar machender Uebelstand, daß der Schulunterricht erteilt wurde unter dem Wohnzimmer des Pastors. Dem wurde im Jahre 1903 abgeholfen durch Aufführung eines besonderen Schulhauses unmittelbar bei der Kirche (nur Schulsaal, ohne Lehrerwohnung), dessen Kosten sich auf 2700 Mark beliefen. Am 14. Juli 1903 wurde der Unterricht hierhin verlegt.

Die kirchlichen Fonds betragen zur Zeit: Kirchenfonds 300 Mark, Pfarrfonds 29 088 Mark, Schulfonds 300 Mark, Armenfonds 300 Mark.

1901	Getaufte	10,	getraute Paare	2,	Gestorbene	3,	Erstkomm.	0,	
1902	"	4,	"	"	0,	"	5,	"	2,
1903	"	11,	"	"	1,	"	2,	"	2.

#### § 55.

#### Die Missionsstation Blomberg.

Blomberg (Blomberch, Blomberghe, Blumenberg, Blumberg) hatte bereits vor 1283 Stadtrechte. In der dortigen Burg hatten die Edelherrn zur Lippe im 13. und 14. Jahrhundert öfter ihre



Residenz. In der Soester Fehde wurden Stadt und Burg am 14. Juni 1447 von den „Böhmen“ völlig niedergebrannt; von der dem hl. Martin geweihten Pfarrkirche blieb nur das Chor.

Bald nach der Wiederaufbauung der Stadt wurde ein absonderliches Vorkommnis Anlaß zur Gründung eines Klosters der Augustiner-Chorherren. Nach Ostern des Jahres 1460 nämlich ließ sich eine Frau Alheyd (Adelheid) eines Abends heimlich in der Martinikirche einschließen und stahl ein Ciborium mit 45 hl. Hostien. Sie wollte diese im Geldkasten aufbewahren, in dem abergläubischen Wahne, dann werde sie reich<sup>1)</sup>; oder, nach anderer Angabe, zu Zaubereien gebrauchen. Als der Diebstahl entdeckt und Haussuchung gehalten wurde, warf sie die Hostien in einen Brunnen, gestand aber später ihre Schuld und ward mit dem Feuertode bestraft. Zur Sühne des Frevels am Allerheiligsten ließ Bernhard VII. über dem Brunnen 1461 einen Altar und 1462 auch eine Kapelle zu Ehren des heiligsten Sacramentes bauen, die viel besucht wurde. Das Wasser des Brunnens kam allgemach in den Ruf wunderbarer Heilkräftigkeit und stand später darin noch längere Zeit nach der Reformation. Noch im Jahre 1583 befahl Graf Simon VI. seinem Amtmann Johann Höcker in Blomberg, ein Faß Wasser aus dem Heiligenborne nach Detmold zu schicken, „da er solches der Schröderschen zu Behuf ihres beschwerlichen Mangels an Arm und Beinen zugesagt habe.“

Um das Jahr 1468 erhielten Prior und Konvent des Augustinerklosters zu Möllenbeck bei Rinteln die Erlaubnis, an Stelle der Kapelle eine Kirche und dabei ein Kloster ihres Ordens für 24 Ordensbrüder zu bauen. Der Bau wurde besonders gefördert durch Zuwendungen des Edelherrn Bernhard und seines Bruders, des Bischofs Simon zu Paderborn, sowie durch päpstliche und bischöfliche Ablassbewilligungen an die Wohltäter. Im Jahre 1477 wurde die vollendete schöne dreischiffige gotische Klosterkirche mit 6 Altären und 2 Kirchhöfen von dem paderborner Weihbischöfe Johannes Ymmint, Bischof von Tiflis i. p. i. (episcopus Thefelicensis) eingeweiht. Zeitweilig wurde dahin

<sup>1)</sup> Es kam wohl hie und da vor, daß abergläubische Leute einer konsekrierten Hostie habhaft zu werden suchten und sie im Hause, im Acker oder sonstwo verbargen, wähnend, das fördere den Wohlstand.



viel gewallfahrtet und das Kloster zum hl. Fronleichnam erwarb durch Schenkungen und Kauf mit der Zeit erhebliche Güter. Bernhard, dessen Lieblingskind das Kloster war, schenkte insbesondere das Vorwerk Schieder, welches freilich damals noch größtenteils nur aus Waldungen bestand.

Im Jahre 1495 schenkte Edelherr Bernhard dem Kloster, als dessen rechten Fundator er sich bezeichnet, auch die etwa zwanzig Minuten westlich von Blomberg im Kirchspiel Keelkirchen gelegene, von seinen Vorfahren gestiftete Kapelle zu *Wilbasen* samt ihren Zehnten, Renten und sonstigen Gütern. Sein Bruder, Bischof Simon, bestätigte diese Schenkung und einverleibte dem Kloster im Jahre 1496 außer der Kapelle zu Wilbasen auch die Pfarrkirchen zu Blomberg und Keelkirchen; vom Papste wurde jedoch nur die Einverleibung der Kapelle bestätigt, die der beiden Pfarrkirchen aber beanstandet. Zu Wilbasen (Wilbodeffun, Willibaldshausen, Wilbadeffen) war zur Zeit der Frei- oder Fengerichte ein *Freistuhl*. Auch bestand dort eine von einem Einsiedler (Klausner) bewohnte *Klaus* (Einsiedelei), für welche gegen Ende des 14. Jahrhunderts eine Kapelle errichtet wurde. Diese gelangte später zu ziemlichem Vermögen; sie hatte nachmals drei Altäre und Wohnungen für zwei Geistliche und war eine Zeitlang Erbbegräbnis für die Toten des lippischen herrschaftlichen Hauses. Nach der Reformation verödete die Kapelle; im Jahre 1708 wurde sie ganz abgebrochen und ein Teil der Steine zum Bau einer Brücke über die Netze verwendet. Das Grundstück gehört jetzt zum Storchschen Hofe in Siebenhöfen. Die einzige Erinnerung ist jetzt noch der große *Wilbaser Markt*, der von einem der früheren Kirchenfeste, vielleicht vom Kirchweihfeste der Kapelle, herrührt.<sup>1)</sup>

Bei Einführung der Reformation wandte sich ein Teil der Blomberger Mönche bald der Lehre ihres Ordensgenossen Luther

<sup>1)</sup> Märkte, die in kirchlichen Festen ihren Ursprung haben, haben sich auch sonst noch erhalten; z. B. in Detmold die *Andreas-Messe*, Ende November oder Anfang Dezember (Fest des hl. Andreas noch jetzt am 30. November); in Lemgo und Horn der *Kläschen-Markt*, Anfang Dezember (Kläschen, *Klas* = Nikolaus; Fest des hl. Nikolaus am 6. Dezember); in Schötmar der *Kilian-Markt*, Anfang Juli (Fest des hl. Kilian am 8. Juli).



zu und verließ im Jahre 1533 das Kloster unter Mitnahme eines Theiles des Klostervermögens; am 1. September jenes Jahres wurde das Gut Schieder „zur Absteuer der aus dem Kloster weichenden Brüder, teils zum Nutzen des Klosters“ an den Landesherrn Simon V. verkauft. Im Jahre 1550, als nur noch einige Mönche im Kloster waren, verordnete Graf Bernhard VIII., daß in der Klosterkirche lutherischer Gottesdienst gehalten und dem Pater Augustinus Düvel das Läuten und seine katholischen Ceremonien verboten werden sollten. Pater Augustinus ist der letzte Mönch des Klosters; bei der vollständigen Reformation des Klosters im Jahre 1569 wurde ihm das Mönchskleid abgenommen; er starb im Dezember 1577. Das Klostergebäude diente nachmals als Pfarr-, Armen- und Schulhaus.

Im Jahre 1833 wurde die Martini-Pfarrkirche wegen Bau-fälligkeit abgebrochen; nur der Glockenturm, der unter den Glocken noch eine aus dem Jahre 1463 enthält, steht noch; seitdem dient die 1838 restaurierte Klosterkirche als reformierte Pfarrkirche. Einen hervorragenden Schmuck derselben bildet das Grabdenkmal des 1511 gestorbenen Edelherrn Bernhard VII. und seiner ihm schon 1495 im Tode vorangegangenen Gemahlin Anna, geborenen Gräfin zu Schaumburg, welches auf schön ornamentiertem Unterbau die vortrefflich in Stein ausgeführten Bildnisse beider zeigt. Das Grabgewölbe unter der Kirche diente seit der Stiftung des Klosters bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts zur Beisetzung der Verstorbenen des herrschaftlichen Hauses. Ein Stein im Gewölbe der Kirche zeigt die Stelle an, wo sich unten früher der Brunnen befunden hat.<sup>1)</sup>

Um die Katholiken, welche in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Blomberg und Umgegend nach und nach sich einfanden, war es zeitweilig übel bestellt. Nach Schwalen-

<sup>1)</sup> Vgl. Piberit, *Chronicon Comitatus Lippiae*, S. 592 (nach Falkmann und Preuß, *Lipp. Reg. I.* S. 20, „leider selbst für die dem Verfasser noch naheliegenden Zeiten nicht zuverlässig“); Schaten, *Annales Paderbornenses*, beim Jahre 1460; Dreves, *Gesch. d. Kirchen usw.* S. 241 ff., S. 405 ff. Preuß, *D. hant. Altertümer d. Lipp. Land.* S. 80 ff. Thelemann, *Graf Simon V. u. d. Mönche zu Blomberg*, im *Fürstl. Lipp. Kalend. für 1899*, S. 32.



berg, wohin sie eingepfarrt sind, ist es 13, bis Steinheim 12, bis Lügde 18 Kilometer. Infolgedessen seltener Kirchenbesuch und Sakramentsempfang mit ihren schlimmen Folgen und manche Verluste für die Kirche; unter 17 gemischten Ehen war 1899 nur eine katholisch geschlossene. Ein wenig günstiger wurden die Verhältnisse, als am 1. Juli 1897 die Eisenbahn Blomberg-Schieder eröffnet und dadurch die Teilnahme am Gottesdienste in Steinheim oder Lügde (beide an der Eisenbahn Hannover-Altenbeken) erleichtert wurde. Auch konnten seitdem die Kinder leichter teilnehmen am katholischen Religionsunterricht in Schieder, den der Pfarrer von Schwalenberg hier seit 1894, gewöhnlich an den Mittwochnachmittagen, erteilt.<sup>1)</sup>

Als die Zahl der Katholiken im Sommer noch erhöht wurde durch die Anwesenheit katholischer Arbeiter und Arbeiterinnen, brachte Pfarrer Wolf in Schwalenberg im Jahre 1900 den früher schon bisweilen erwogenen Plan, in Blomberg periodischen Gottesdienst einzurichten, zur Ausführung. Ein Gesuch an die Fürstlich Schaumburg-Lippische Hofkammer in Bückeburg um mietweise Ueberlassung eines Raumes für den Gottesdienst in einem seit etwa 25 Jahren unbewohnten Flügel der Burg wurde aus sicherheitspolizeilichen Gründen abschlägig beschieden.<sup>2)</sup> Es gelang indes, zwei geeignete Räumlichkeiten zu mieten und einzurichten in dem Hause des Maschinisten Heinrich Altenberend, Schiederstraße Nr. 4.

<sup>1)</sup> Die Eisenbahnen sind einerseits mit Ursache der fortschreitenden konfessionellen Mischung der Bevölkerung und der ständigen Bildung neuer Diaspora-Bezirke, andererseits erleichtern sie vielfach die Seelsorge und die Erfüllung der kirchlichen Pflichten. Die erste Eisenbahn, die lippisches Gebiet wenigstens auf zwei kurze Strecken durchschneidet, war die um das Jahr 1872 eröffnete Strecke Hannover-Altenbeken mit der einen lippischen Station Schieder. Es folgten Herford-Detmold, eröffnet am 31. Dezember 1880, Detmold-Altenbeken, eröffnet am 11. Juni 1895; Lage-Hamelu, eröffnet: Lage-Lemgo am 8. Juli, Lemgo-Barntrup am 1. November 1896, Barntrup-Hamelu Ende Oktober 1897; Schieder-Blomberg, eröffnet am 1. Juli 1897; Herford-Blottho (Kleinbahn), eröffnet: Herford-Salzuslen am 1. August, Salzuslen-Gyter am 14. September 1902, Gyter-Blottho am 1. April 1903; Lage-Bielefeld, eröffnet: Lage-Derlinghausen am 1. Oktober 1903, Derlinghausen-Bielefeld am 1. Oktober 1904.

<sup>2)</sup> Die Burg zu Blomberg gehört nicht der Lippischen Rentkammer (Domanium), sondern der Schaumburg-Lippischen Hofkammer.



Bei der weiten Entfernung kann der Pfarrer in Schwalenberg neben dem Gottesdienste in der Pfarrkirche nicht auch den in Blomberg wahrnehmen; letzteren übernahm in hochherziger Weise der zeitige Kaplan in Lügde, **Kuno Mues**, geboren am 6. Juni 1865 in Fredeburg, zum Priester geweiht am 6. April 1889; zunächst kurze Zeit Pfarrverweser in Altastenbergl, seit dem 21. Mai 1889 Kooperator in Lippstadt, seit dem 12. Juli 1891 Kaplan in Bökendorf, seit dem 27. September 1892 Kaplan in Lügde. Zum ersten Male wurde katholischer Gottesdienst gehalten am 11. November 1900, und seitdem alle vierzehn Tage.

